

**Rezension: „Der Kampf um globale soziale Rechte. Zart wäre das Größte“ von Andreas Fischer-Lescano und Kolja Möller im Verlag Klaus Wagenbach, 2012, Berlin. Euro 14,90-**

Den Kämpfen um globale soziale Rechte gehen Andreas Fischer-Lescano und Kolja Möller in ihrem auch für Nichtjurist\_innen verständlich geschriebenen, gleichnamigen Buch nach, in dem sie die globalen Krisensituationen in ihren unterschiedlichen Facetten beleuchten. Angesichts der sich ausdehnenden sozialen Krise in Europa greifen die Autoren somit ein Thema auf, das schon lange auf internationaler Ebene von sozialen Bewegungen, Gewerkschaften, NGOs und kritischen WissenschaftlerInnen in seiner internationalen Dimensionen beleuchtet wurde. Neu an diesem Buch ist, dass vor allem versucht wird, die spezifische Bedeutung des Rechts für soziale Kämpfe hervorzuheben und seine besondere Rolle in den Kämpfen um das Politische deutlich zu machen. So fragen die Autoren, wie „der aktuelle Stand der globalen sozialen Rechte“ ist und welche „konkreten Anknüpfungspunkte im Recht der Weltgesellschaft“ gegeben sind, „mittels derer wir der neoliberalen Globalisierung die Stirn bieten können?“ (S. 11). Dabei diskutieren sie sowohl die konkreten gegenhegemonialen Möglichkeiten, globale soziale Rechte, „wie der Schutz der Umwelt, Rechte von Migrantinnen und Migranten und Schutz sozialer Existenzrechte, beispielsweise Rechte auf Nahrung, Gesundheit, Mitbestimmung oder soziale Sicherung“ (ebd.) im transnationalen Raum zu sichern, als auch, welche Akteure und Institutionen, z.B. Internationaler Währungsfonds, Weltbank und Welthandelsorganisation, dies bisher erschweren oder gar verhindern. Konkret geht es dabei um die institutionellen Formen globalen Regierens (das in der Politikwissenschaft breit diskutierte Konzept der „Global Governance“) und ihre jeweiligen neu geschaffenen Rechtsformen, die sich in den verschiedenen supranationalen Institutionen verdichten und zunehmend einer neoliberalen, also marktförmigen, Agenda folgen und somit oft im direkten Widerspruch zu internationalen Menschenrechten oder sozialen Rechten stehen. Neben sehr konkreten Beispielen, z.B. der Welternährungskrise, werden dabei auch deren jeweilige Zusammenhänge mit finanzmarktpolitischer Steuerung beleuchtet und inwiefern die jeweiligen Krisen auf den unterschiedlichen Märkten (Finanzmärkte, Agrarmärkte, Arbeitsmärkte) mit weiteren Krisenkonstellationen zusammenhängen (z.B. mit globaler Erderwärmung und Biodiversität).

Gleichzeitig fragen die Autoren, ob das Recht überhaupt die Möglichkeiten schaffen kann, als Herrschaftsinstrument die Mittel bereit zu stellen, mehr Gerechtigkeit und Gleichheit zu forcieren (S. 25 ff.), ist doch das Recht immer schon in seiner liberalen demokratischen Form auch ein Mittel, Ungleichheiten durch Abstraktion unkenntlich zu machen und so der damit verbundenen Illusion der Chancengleichheit durch Recht Auftrieb zu geben. Zu Recht weisen die Autoren daher auf die Ambivalenzen des Rechts hin, sowohl Herrschaftsverhältnisse zu sichern aber auch Möglichkeiten für emanzipatorisches Handeln zu schaffen. Mit diesen kurzen rechtstheoretischen Ausführungen und ihrem aktuellen Bezug zu globalen sozialen Rechten schaffen es die Autoren, den Spagat zwischen theoretisch angereichertem Rechtsverständnis und theoretischen Debatten um das Recht mit konkreten allgemeinverständlichen Beispielen zu diskutieren, und so die globale Konstellation des Rechts und ihre realhistorische Entwicklung anschaulich darzustellen.

Wer sich also immer schon um soziale Ungleichheiten, Menschenrechte und über die Situation von Flüchtlingen im internationalen Zusammenhang politisch Gedanken gemacht hat, wird hier ein sehr schlüssiges und kenntnisreiches Buch vorfinden, um auch die rechtlichen Rahmenbedingungen und Veränderungen zu verstehen, die damit einhergehen. Wer sich wissenschaftlich mit diesen Themen beschäftigt, wird auf viele bekannte Diskussionen und Beispiele stoßen, die jedoch gerade in ihrer kompakten Darstellung ein gutes Nachschlagerepertoire bieten, um auch für die politische Praxis Anschlussstellen zu schaffen.

*Stefanie Wöhl*